

Einführung zum TOP 7 „Kirchen als Dritte Orte“

Lieber Präses, liebe Synodale,

wie viele Orte gibt es in Frankfurt und Offenbach, an denen Menschen niedrigschwellig zusammenkommen, sich begegnen, austauschen und Gemeinschaft erleben können? Jede und jeder von uns wird hier einiges benennen können. Orte, an denen man sich gerne aufhält. Räume, die Platz bieten für Gespräche, Kultur, Bildung, Beratung oder einfach nachbarschaftliche Vernetzung. Dritte Orte, „Third Place“, hat der Soziologe Ray Oldenburg diese offenen, sozialen Orte zwischen Zuhause und Arbeit in seinem Buch „The Great Good Place“ genannt.

Auch Kirchen können solche dritten Orte sein, gerade auch für Menschen, die keine enge Bindung an Kirche haben. Denn Kirchen sind nicht nur sakrale Orte und funktionale Gemeindehäuser dienen schon lange nicht mehr nur der Gemeindegemeinschaft der Kirchengemeinden. Sie sind dritte oder vierte Räume.

Kirchen können über den soziologischen Begriff der "third places" hinaus gehend, sogar als "fourth places" und damit als neuartige informelle, öffentliche oder halböffentliche Begegnungsräume wirksam werden. Im kirchlichen Zusammenhang kann damit etwa gemeint sein, dass Kirche nicht nur einen physischen Ort bereitstellt, sondern auch Übergänge zwischen Stadt, Öffentlichkeit, Gemeinschaft, Spiritualität und weiteren Kommunikationsräumen eröffnet.

Für unsere Diskussion über Kirchenräume ist das besonders spannend, weil sich daran eine zentrale Frage entscheidet: Wie können Kirchen heute zugleich geistliche Orte bleiben und gesellschaftlich offene Räume werden? Die Stärke solcher Orte liegt dann nicht nur in ihrer Architektur, sondern in ihrer Fähigkeit, Präsenz, Zugehörigkeit und Begegnung zu ermöglichen — ohne Zugangshürden, aber mit einem erkennbaren eigenen Profil.

Zu diesem Thema wird angesichts der nötigen Anpassungen der Gebäudebedarfe in der evangelischen und katholischen Kirche vielerorts an Hochschulen und auf Tagungen intensiv gearbeitet und diskutiert. Zwei Studierendengruppen der Hochschule Darmstadt haben mit ihren Dozenten in den letzten Monaten insbesondere über die Neue Schloßkirche in Offenbach und die Weißfrauen Diakoniekirche in Frankfurt nachgedacht. Die Modelle konnten Sie schon im Foyer sehen. Während der Pause können Sie mit den Studierenden über ihre Modelle sprechen. Es handelt sich dabei nicht um Entwürfe für einen Umbau, sondern um Ideenstudien. Immerhin in der Weißfrauen Diakoniekirche wird es im Juni im Rahmen der Veranstaltung World Design Capital Rhein-Main sogenannte Mockups also erste Umsetzungen geben, damit man einen Eindruck von den Ideen gewinnen kann.

Übrigens sind wir als Evangelische Kirche in Kooperation mit der Evangelischen Akademie von April bis September mit einer Vielzahl von Veranstaltungen Teil des WDC. Die Weißfrauen Diakoniekirche öffnet sich als Dritter Ort, als Great Good Place, hin zum Quartier, als Wohnzimmer für das Bahnhofsviertel.

Wir sind sehr froh, dass wir von drei ausgewiesenen Experten Impulse zum Thema „Dritte Orte“ erhalten. Im Anschluss gibt es Zeit für Nachfragen und Diskussion.

Ich begrüße Professor Lars Uwe Bleher. Er ist Studiengangsleiter für Architektur an der Hochschule Darmstadt und dort Experte für digitale Medien und Entwerfen. Gleichzeitig schlägt er als Partner beim Atelier Markgraph die Brücke zwischen Architektur, Stadtplanung und Kommunikation im Raum. Wir freuen uns auf seine wertvollen und innovativen Impulse (oder: *Perspektive*)

Ich begrüße ebenfalls Professor Robert Zeimer. Als Studiengangsleiter Innenarchitektur an der Hochschule Darmstadt und mit seinem Hintergrund von der Bauhaus-Universität Weimar steht er in besonderer Weise für räumliches Denken, Transformation und gestalterische Präzision.

Und schließlich begrüße ich Christian Holl. Er ist Geschäftsführer und Landessekretär des Bundes Deutscher Architektinnen und Architekten Hessen. Als freier Autor, Publizist, Kurator bereichert er den architektonischen Diskurs seit vielen Jahren mit kritischer Reflexion, publizistischer Arbeit und großer Vermittlungskompetenz.

Ich danke Ihnen drei und Ihren Studierendengruppen schon jetzt sehr für ihr großes Engagement und die wichtigen Impulse!

Frankfurt, 15.04.26

Diakoniepfarrer Markus Eisele